

# Von den Schwierigkeiten, eine Website für Kinder richtig zu klassifizieren



**Wie ist bei Euch die Idee entstanden, das Angebot der Blinden Kuh mit einem PICS-Rating zu versehen?**

Wir wollten uns in Yahoo!igans, einer amerikanischen Suchmaschine für Kinder, anmelden, da dort unter der Rubrik „Germany“ zwar die Kriegserklärung der USA gegen Deutschland, aber keine deutschsprachigen Kinderseiten aufgelistet sind. Als Voraussetzung für diese Anmeldung musste die Blinde Kuh mit einem PICS-Label versehen werden. Der Aufwand hat sich für uns aber nicht gelohnt, denn offenbar werden keine deutschsprachigen Angebote in die Liste aufgenommen, besonders dann nicht, wenn es sich dabei um Suchmaschinen oder Mailing-Listen wie unsere „Kinder-Post“ handelt.

**Wie hast Du die Seiten der Blinden Kuh klassifiziert?**

Wenn mich jemand fragt, ob die Blinde Kuh auch Kraftausdrücke enthält – unabhängig davon, wie man solche Ausdrücke überhaupt skalieren will –, dann sage ich ja. Bei uns dürfen Kinder auch schimpfen, wenn ihnen etwas nicht gefällt. Da steht dann schon mal „Scheiße“ auf einer Seite. Es ist natürlich leicht gesagt, dass man das Thema Erotik aus einer Suchmaschine für Kinder heraushält, aber wer in der Blinden Kuh nach „Sex“ sucht, soll auch nicht leer ausgehen und Informationen bekommen, die für Kinder gedacht sind. So antwortet die „Kuh“ auf eine entsprechende Anfrage beispielsweise mit Sexualaufklärung von Pro Familia. Und natürlich



**Stefan R. Müller betreibt zusammen mit Birgit Bachmann die Suchmaschine für Kinder *Blinde Kuh* (<http://www.blinde-kuh.de>). Bereits 1996 hat dieses nicht-kommerzielle Projekt damit begonnen, Kinderseiten im Netz zu sammeln. Die *Blinde Kuh* ist heute eine der ersten Adressen für Kinder im Netz. Im Oktober wurde sie deshalb auch mit dem Deutschen Kinderkulturpreis ausgezeichnet, der vom Deutschen Kinderhilfswerk alljährlich ausgelobt wird.**

### **Welche Hinweise gibt Ihr Eltern und Pädagogen, wenn ihre Kinder sich für das Internet interessieren?**

sollen sich die Kinder auch ungestört über Sex unterhalten können.

Im Bereich Sex habe ich die niedrigste Rating-Stufe gewählt. Ich hatte zwar arge Probleme mit der Bezeichnung („Sexuelle Andeutungen“), habe das aber so interpretiert, dass auch ein wenig über Sex geredet wird. Wegen einer Solidaritätsaktion mit Kindern im Kosovo habe ich auch den Regler für „Politische Inhalte“ ein klein wenig hochgedreht und im Bereich Kraftausdrücke eine tolerante Einstellung gewählt.

#### **Warum hat die Blinde Kuh heute kein PICS-Rating mehr?**

Das hat den einfachen Grund, dass wir von vielen US-family-friendly-Sites plötzlich ausgeblendet wurden und die Zugriffe auf die Blinde Kuh stark zurückgingen. Die meisten Leute übernehmen die Grundeinstellungen des Browsers – kein Sex, keine Gewalt, keine Kraftausdrücke. Mit dieser Einstellung war die Blinde Kuh für Kinder mit PICS-Schutz nicht mehr erreichbar. Da wir die Seiten aber gemacht haben, um Kindern im Netz eine Alternative zu bieten, haben wir es dann schnell wieder gelassen – in unserem Fall ist das Klassifizieren völlig unsinnig. Wir halten das ganze PICS-Rating inzwischen für eine riesige PR-Geschichte. Es soll damit der Eindruck erweckt werden, dass man sich für die Interessen von Kindern engagiert. Uns geht es nicht darum, das Internet, so wie es ist, zu filtern, sondern Kindern interessante und sinnvolle Angebote zu machen – dazu braucht man keine automatischen Filter, dazu braucht man kindgerechte Webseiten, und die entstehen in redaktioneller Arbeit. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass das Filtern Unsinn ist und dass es nicht für ein Netz sorgt, in dem sich Kinder problemlos bewegen können.



Ich vergleiche die Situation für Kinder im Internet gerne mit ihrer Situation im Straßenverkehr. Man kann die Gefahren in einer Stadt einschränken, man kann sie aber nicht gänzlich ausschließen. Autofahrer müssen stärker auf Kinder achten, aber auch die Kinder sollten aufpassen. Kinder und Eltern haben gelernt, wie sie sich im Straßenverkehr zu verhalten haben. Im Internet ist das anders. Viele halten das Internet für einen großen Abenteuerspielplatz. Kinder und Eltern sind häufig unvorsichtig. Wir raten dazu, den Kindern in gewissem Rahmen die Gefahren zu erklären.

Das eigentliche Problem sehen wir im Bereich der Kommunikation – und da helfen Filter überhaupt nicht. Internet ist ja kein passives Medium wie das Fernsehen, sondern ein neuer virtueller Lebensraum – vergleichbar mit der Straße –, in dem Kinder vor allem nach neuen Kontakten suchen. Während Kinder auf der Straße nicht gleich mit jedem mitgehen, den sie nicht kennen, sind sie im Internet häufig sehr bedenkenlos. Man muss Kindern einschärfen, dass sie niemals ihre exakte Wohnadresse an Fremde herausgeben sollen, auch dann nicht, wenn zum Beispiel eine Spielzeugfirma ein Glücksspiel im Internet anbietet. Auch bei der Weitergabe von E-Mail-Adressen ist Vorsicht geboten. Wir empfehlen zwei E-Mail-Adressen: eine „öffentliche“ Adresse, die von Eltern oder größeren Geschwistern gegengelesen wird, um Anzüglichkeiten und Porno-Spam [Spam = „Werbe-Müll“, die Red.] gleich in die Tonne zu treten, und eine „geheime“ Adresse, die nur mit Erlaubnis der Eltern an gute Mail-Freunde weitergegeben wird [zu den Sicherheitshinweisen siehe: <http://www.blinde-kuh.de/schutz.html>]. Völlig eigenartig finden wir die Vorstellung, den Schutz von Kindern Automaten zu überlassen, statt sich persönlich um seine Kinder zu kümmern. Wir raten dazu, lieber die Medienkompetenz von Kindern und Eltern zu fördern – fast im Sinne eines Verkehrsunterrichts.

Das Interview führte Friedemann Schindler von [jugendschutz.net](http://jugendschutz.net).